

Partizipation und Abstinenz

5.1.2 Determinanten der Partizipation

Partizipation nach soziodemografischen Merkmalen

In der Bundesrepublik Deutschland nimmt die Wahlbeteiligung mit dem Bildungsniveau, dem sozialen Status, dem Wohlstand und der sozialen Integration (Gewerkschaften, Vereine) zu. Die folgenden Merkmale zeichnen sich durch einen überdurchschnittlich hohen Partizipationsgrad aus: männliches Geschlecht, mittleres Alter, regelmässige Kirchgänger, Gewerkschafts- und Vereinsmitglieder, Besserverdienende, Verheiratete, Selbständige, Beamte, Angestellte, Haus- und Wohnungseigentümer. Die Wahlteilnahme steigt auch mit dem Interesse an der Politik.⁴⁰⁸

Brunner hat sich eingehend mit dem Einfluss des Alters auf das Wahlverhalten in der Schweiz auseinandergesetzt. Bei den Nationalratswahlen 1995 stellte er bei den Männern eine kontinuierliche Zunahme der Wahlbeteiligung mit dem Alter fest. Die Partizipationsrate lag bei den 20–29-jährigen Männern knapp über 40 Prozent und stieg bei den über 70-jährigen auf über 90 Prozent. Bei den Frauen lag die Wahlbeteiligung tiefer als bei den Männern und nahm auch einen etwas anderen Verlauf. Die Partizipationsrate steigt bis etwa zum 50. Lebensjahr und stabilisiert sich dann. Die Wahlbeteiligung bewegt sich zwischen rund 40 und 70 Prozent.⁴⁰⁹ Während die Wahlbeteiligung bei den Männern in der Schweiz also altersmässig fast linear steigt, hat die Beteiligungskurve der Frauen eine parabolische Form. Dies ist im Übrigen die umgekehrte U-Form, wie sie in vielen Wahlstudien für beide Geschlechter festgestellt wurde. Ein Rückblick auf das Jahr 1975 zeigt, dass damals in der Schweiz diese parabolische Form noch bei den Männern und den Frauen vorhanden war.⁴¹⁰ Diese parabolische Kurve ist auch in Deutschland nachgewiesen.⁴¹¹

Die Beteiligungsrate von Männern und Frauen hat sich in der Schweiz seit der ersten Wahlteilnahme der Frauen zwar angenähert, es besteht

⁴⁰⁸ *Falter* u.a. 1994: 175 ff.

⁴⁰⁹ *Brunner* 1998: 228 ff.

⁴¹⁰ Vgl. *Brunner* 1998: 228 ff.

⁴¹¹ In Deutschland hat sich die Partizipationsrate nach Lebensalter zwischen 1953 und 1990 nicht grundsätzlich geändert. Im Längsschnitt der Wahlen von 1953 bis 1990 steigt in Deutschland die Kurve der Wahlbeteiligung bis zum Alter von etwa 55 Jahren an, bleibt dann mehr oder weniger gleich hoch und fällt dann in den Altersklassen über 70 Jahre ziemlich steil ab. Wir sehen hier wieder die bereits erwähnte umgekehrte, parabolische U-Form bestätigt. Vgl. Diagramm bei *Rattinger* 1994: 78.